Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 18. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Montag, den 22. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

Zur Marokkokonferenz. Die militärische Besetzung Nordafrikas durch die Franzosen.



Die Diplomaten, welche an der Marokkokonferenz teilnehmen, sind nach Algeciras gegangen in der Erwartung und der Hoffnung, daß keinerlei Differenzen auf der Konferenz entstehen werden und der Friede erhalten bleibt. Wenngleich bei der Konferenz fast alle größeren Staaten vertreten sind, so handelt es sich doch in erster Linie um die Schlichtung einer Differenz zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich pocht auf seine Sonderstellung in Nordafrika und Deutschland besteht unter Anerkennung gewisser Sonderrechte Frankreichs auf der Politik der offenen Tür für Marokko. Inwieweit Frankreich seine Sonderstellung in Nordafrika militärisch gefestigt hat, geht aus beistehender Dislokationskarte von Algier und Tunis hervor. Wie verlautet, sollen Truppen des algerischen 19. Armeekorps längs der Grenze von Marokko aufgestellt, und auch im Süden Algiers an den Grenzgebieten der Sahara sollen große Truppencadres (Spahis und Zuaven) versammelt sein, und zwar soll es sich dabei um Neuformationen handeln. Der Umfang der letzteren ist aus den Veröffentlichungen des letzten Jahres nicht bekannt. In unserer Dislokationskarte ist für die Truppen daher der Status 1904 in Betracht gekommen. Danach liegt in Algier das 19. französische Armeekorps; es besteht aus je 3 Regimentern Zuaven und Tirailleurs, 2 Fremdenlegionen, 4 Bataillonen leichter Infanterie, 3 Strafkompagnien, 5 Regimentern Chasseurs d'Afrique, 3 Regimentern Spahis, 2 Kompagnien Remontereitern, 9 fahrenden Batterien Feldartillerie, 3 Batterien Fußartillerie, 3 Geniekompagnien, 9 Trainkompagnien, und 1 Schreibersektion des Stabes und der Rekrutierung. Die Reserve besteht aus 10 Bataillonen Zuaven, 3 Schwadronen Kavallerie und 10 Batterien Artillerie. Zur Verteidigung des Südens und um im Kriegsfalle Teile der algerischen Truppen nach Europa ziehen zu können, ist die Formierung einer neuer Truppe im Werke, von der ein Bataillon Tirailleurs Sahariens und ein Regiment Spahis Sahariens schon bestehen.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 21. Jan.

Nachdem der Reichstag am Freitag eine Mitteilung des Reichskanzlers wegen Berufung einer Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Süd-West-Afrika entgegengenommen und einem Zentrumsantrage gemäß beschlossen hatte, vierzehn Mitglieder nach gewohnter Weise in diese Kommission zu wählen, wurde die erste Beratung über die Kamerun-Hinterlandbahn nach längerer, aber unwesentlicher Debatte zu Ende geführt. Erwähnenswert ist, daß Abg. Ledebour (Soz.), dessen „Physiognomie-Verrenkungen" Abg. Dr. Goller unter großer Heiterkeit des Hauses geißelte, erklärte, seine Partei sei nicht grundsätzlich gegen jede Kolonialpolitik, sondern nur gegen das heutige Kolonialsystem, und daß die Mehrheit des Hauses dem Abg. Dr. Goller (f. Vp.) zustimmte, als dieser das parlamentarische Gebaren des Abg. Erzberger (Ztr.) kritisierte, der sich als Zensor des Reichstags aufspiele, dazu aber weder das nötige Alter noch die nötigen Kenntnisse besitze. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Pensionierung der Offiziere, einschließlich Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen, in Verbindung mit der ersten Beratung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen. Die Vorlage bestimmt: Es erhalten die Offiziere, wenn sie infolge einer Dienstbeschädigung zu jedem Militärdienst unfähig werden, ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Dienstzeit, und wenn sie aus anderen Gründen dauernd dienstunfähig werden, nach zehnjähriger Dienstzeit eine Pension von $^{20}/_{60}$ ihres letzten Diensteinkommens (statt bisher $^{15}/_{60}$); jedes weitere Dienstjahr erhöht die Pension um $^{1}/_{60}$ bis auf $^{45}/_{60}$ des zuletztbezogenen Diensteinkommens. Ferner erhöht die Vorlage die Verstümmelungszulage, die jetzt 600 M. jährlich beträgt, auf 900 Mk.; sie kann bis auf 1800 M. jährlich erhöht werden, wenn durch die Verstümmelung schweres Siechtum verursacht wird. Den Hinterbliebenen eines pensionierten Offiziers wird die Pension noch für ein Vierteljahr weiter bezahlt, statt wie bisher nur für einen Monat. Die Versorgung der Personen des Soldatenstandes im Range vom Feldwebel abwärts ist durch eine Anzahl Reichsgesetze geregelt. Das Maß der Versorgung entspricht aber nicht mehr den heutigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen; insbesondere haben die Friedensinvaliden eine nennenswerte Aufbesserung seit dem Jahre 1871 nicht erfahren. Das Bedürfnis einer anderweitigen Regelung des Mannschaftspensionswesens ist allgemein anerkannt. Um die mannigfache Unzuträglichkeit des gegenwärtigen Zustandes zu beseitigen, wird in dem Entwurf vorgeschlagen, daß der Anspruch auf Entschädigung (Rente) allein durch Verminderung der Erwerbsfähigkeit erwächst, während bisher in erster Linie „militärische Dienstunfähigkeit", erst in zweiter Linie „Einschränkung der Erwerbsfähigkeit" den Anspruch auf Pension begründeten. Auch bezüglich der Zivilversorgung trifft der Gesetzentwurf besondere Bestimmungen. Es wird dadurch die Möglichkeit gegeben sein, den Zivilversorgungsschein als einen Teil der Entschädigung für Rentenberechtigte überhaupt fallen zu lassen. Beide Gesetzentwürfe, die, wie Kriegsminister v. Einem hervorhob, aus der vorigen Session mit den Verbesserungen der Reichstagskommission übernommen sind, wurden nach unerheblicher Debatte an die Budgetkommission überwiesen, entgegen den Wünschen der Konservativen, Nationalliberalen, Antisemiten und der Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, die eine besondere Kommission mit der genauen Durchberatung beauftragen wollten und mit dem Abg. v. Massow (kons.) in der Verweisung an die Budgetkommission ein „Begräbnis erster Klasse" für die Vorlage erblickten.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande will vor allem den Begriff „Zollgebiet" durch den Zusatz „einschließlich der Zollausschlüsse" erweitert wissen. Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juli 1879 aufgestellte Statistik umfaßt nicht den Warenverkehr des deutschen Reiches, sondern den Warenverkehr des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande. Die in dem Entwurf vorgeschlagenen Verbesserungen bestehen in der Hauptsache in der Ermöglichung einer das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet einschließlich der Freihäfen in Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven und Geestemünde umfassenden Warenverkehrsstatistik und in einer genaueren Wertermittelung. Mit der ersteren Neuerung waren sämtliche Redner einverstanden, bezüglich der letzteren erhoben die Abgeordneten Dr. Beumer (natl.) und Kämpf (fr. Vgg.) verschiedene Bedenken, die Unterstaatssekretär Wermuth zu widerlegen suchte. Der Gesetzentwurf wurde in erster Beratung angenommen.

Ehe die Tagesordnung für die nächste Sitzung festgestellt wurde, bedauerte Präsident Graf Ballestrem, daß von der Reichsregierung keinerlei Mitteilung über das beklagenswerte Ableben des Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen, noch auch über die Trauerfeierlichkeit erfolgt sei. Er aber und wahrscheinlich auch viele andere Mitglieder des Reichstages (allseitige Zustimmung) hatte das Bedürfnis, dem ebenso ausgezeichneten wie liebenswürdigen Staatsmanne die letzte Ehre zu erweisen. Er schlug daher vor, für den Sonnabend keine Sitzung anzuberaumen. (Lebhaftes Bravo.)

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Statistik des Warenverkehrs. Gesetzentwurf betr. Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr. Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark. Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag und über Abänderung des Handelsgesetzbuches über die Seeversicherung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser besuchte gestern morgen den Reichskanzler Fürsten Bülow und besichtigte später im Königlichen Schloß mit dem Hausminister v. Wedel, Professor Lessing und Ober-Hofprediger Exzellenz Dryander ein Modell für die Haupttür der Westfront des Domes. Daauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des nach Südwestafrika zurückkehrenden Hauptmanns der Schutztruppe Franke.

Berlin, 22. Jan. Die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird nach endgültigen Bestimmungen am 27. Februar, am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, stattfinden.

— Wie bestimmt verlautet, wird der Oberpräsident von Sachsen, Staatsminister v. Böttticher, demnächst auf seinen Wunsch aus dem Staatsdienst ausscheiden, um die wohlverdiente Ruhe in Naumburg, wo er schon seit längern Jahren Mitglied des Domkapitels ist, zu genießen.

— Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß vor einigen Tagen der Vorsitzende der Kommission für die Durchsicht des Exerzier-Reglements für die Infanterie, General der Infanterie v. Bock und Polach, beim Kaiser zum Vortrag gewesen ist, hat vielfach zu der Annahme geführt, daß die beabsichtigten Änderungen dieses Reglements bereits zu Kaisersgeburtstag zu erwarten seien. Dies ist indessen ausgeschlossen, und es dürften Monate vergehen, bis die Abänderungsvorschläge soweit festgestellt sind, daß sie dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt und demnächst zum Versuch an die Truppen weitergegeben werden können.

) selber schützt mit Recht,
ach ewigen Gesetzen,
ei jenen äußerst schlecht,
selbst mit Unrecht schützen.

*

Drei Schwestern.

Roman von Ewald August König.

18 Nachdruck verboten.

Der Maler beschäftigte sich bis zum Abend mit dem Einpacken seiner Habseligkeiten; er war entschlossen, Venedig zu verlassen. Wenn er auch die Gewißheit erhalten hatte, daß seine Liebe erwidert wurde, so mußte er sich doch sagen, daß Amalie ihm nie das Opfer bringen werde, welches die Liebe fordere. Er fühlte, daß seine Leidenschaft wuchs, je länger er in der Nähe der Baronin weilte, er befürchtete, daß diese Leidenschaft unselige Folgen haben könne, wenn er sie nicht zu unterdrücken suchte, so lange es noch Zeit war. Ob es ihm gelingen werde, den Sieg darüber zu gewinnen, wußte er freilich nicht, wollte er sie aber mit redlichem Ernste bekämpfen, so mußte er vor allem die Nähe derjenigen meiden, welche ihr stets neue Nahrung gab.

Kurz vor acht Uhr begab er sich zur Wohnung der Baronin.

Als er in die Straße, in der die Wohnung lag, einbog, glaubte er hinter sich einen Mann zu bemerken, der an den Häusern entlang auf und ab schritt, von Zeit zu Zeit stehen blieb und sich sobald er den einsamen Wanderer entdeckte, dicht an die Mauer drückte.

Das Beginnen dieses Mannes schien dem Maler verdächtig; er hatte lange genug in Venedig gewohnt, um zu wissen, daß der Dolch eines Bravo mit leichter Mühe zu gewinnen ist. Er blieb stehen und ging mit sich zu Rat. War sein Argwohn begründet, so konnte nur Geistesgegenwart ihn retten, denn auf sein Vorhaben zu verzichten, sein der Baronin gegebenes Wort zu brechen, eines Verdachtes wegen, der vielleicht jeder Begründung entbehrte, hielt er mit seiner Ehre unvereinbar. Er schritt behutsam weiter, jede Sekunde bereit, den Meuchelmörder niederzuschlagen. Er spähte scharf seitwärts, um einem Überfall vorzubeugen, den er befürchten mußte. Schon hatte er das Haus erreicht, er stand im Begriff, die Tür zu öffnen, als er ein leises Geräusch vernahm. Er wendete sich um und streckte mit einem Faustschlag den Bravo nieder, der seinen mit dem Stilet bewaffneten Arm schon zum Stoß erhoben hatte. Wer diesen Mörder gedungen hatte, unterlag für ihn keinem Zweifel; auffallend schien es ihm aber, daß der Baron von dem verabredeten Rendezvous in Kenntnis gesetzt worden war. Der Mann des gekränkten Ehemannes lag klar am Tag, er hatte seinen Nebenbuhler aus dem Weg schaffen wollen und dem Mörder denjenigen als das Opfer bezeichnet, welcher zu einer bestimmten Stunde sich dem Haus nähern werde.

Der junge Mann mußte vermuten, daß der Baron sich im Haus befand, trotzdem das Licht, welches einen Strahl auf die Straße warf, ihm das Gegenteil beweisen wollte.

Aus diesem Grunde zog der Maler vor, seine Abreise zu verschieben und am nächsten Morgen der Geliebten mitzuteilen, aus welchem Grunde er sein Wort nicht gehalten hatte.

Er entwand jetzt der Hand des Mörders den Dolch, und rüttelte ihn so lange, bis er wieder zum Bewußtsein erwachte. „Ihr habt erfahren, daß ich nicht der Mann bin, der so leicht sich übertölpeln läßt," sagte er. „Ich will die Sache auf sich beruhen lassen, wenn Ihr versprecht, die Bedingungen zu erfüllen, welche ich an meine Verzeihung knüpfe."

*

Der Italiener war, wie alle Bravos, wenn sie sich ertappt und in der Gewalt des Gegners sehen, feige; er erklärte sich sofort dazu bereit.

„Gut, wer hat euch dazu gedungen?" fragte Felders.

„Der Herr, welcher in diesem Haus wohnt."

„Ich wußte es. Ihr werdet diesem Herrn mitteilen, daß Ihr mich getroffen und in den Kanal geworfen hättet. Verstanden?"

„Aber —"

„Kein „Aber", mein Freund. Seht Ihr das Licht dort oben am Fenster. Dort erwartet mich eine Dame."

„Ah, ich begreife."

„Desto besser! Ihr begleitet mich in eine Schenke, in welcher ich ein Billet schreibe, welches Ihr unverzüglich der Dame bringen werdet. Wer aber bürgt mir dafür, daß Ihr mich nicht verratet?"

„Mein Ehrenwort, Excellenza!"

„Gut, ich will diesem Ehrenwort vertrauen. Richtet Ihr Eueren Auftrag zu meiner Zufriedenheit aus, so dürft Ihr auf klingenden Dank rechnen. Geht voran, ich sehe Euch lieber auf den Rücken, als daß ich Euch hinter mir weiß."

*

Der Baron von Selbach hatte mit einer jungen Italienerin, welche er kurz nach seiner Ankunft in Venedig kennen lernte, Beziehungen angeknüpft. Die außerordentliche Schönheit und das leidenschaftliche Temperament dieses Mädchens bezauberten ihn, aber dieser Zauber verlor rasch seine fesselnde Kraft. Der Eigendünkel, die Eifersucht und schlechte Charaktereigenschaften traten mehr und mehr in den Vordergrund; der Baron, der bei all seiner Leichtfertigkeit eine gediegene Unterhaltung liebte, fühlte sich bald zurückgestoßen. Dennoch würde er nicht so rasch mit ihr gebrochen haben, wenn nicht die Tänzerin Leonore Banton ihm plötzlich in Venedig begegnet wäre. Er sah sie im Theater und zögerte nicht, die früheren Beziehungen zu ihr fortzusetzen. Leonore nahm ihn freundlich auf, und jetzt besaß die Italienerin für den Baron keine Reize mehr. Nach einer heftigen Szene nahm er für immer Abschied von ihr.

Die heißblütige, schöne Tochter Italiens, welche bald den Grund des Bruches erfuhr, sann auf Rache. Unter ihren Verehrern befand sich ein venetianischer Edelmann, der, da er außer seinem Degen der eitlen Schönen nichts anbieten konnte, bisher vergeblich nach einer Gunstbezeugung geschmachtet hatte. Diesen erkor die Beleidigte zum Werkzeug ihrer Rache. Sie zeichnete ihn vor seinen Nebenbuhlern aus und vertraute ihm, nachdem seine Leidenschaft die Spitze erreicht hatte, daß sie geneigt sei, seine Liebe zu erwidern, wenn er sie für die erlittene Schmach an dem Baron rächen wolle.

Der Edelmann schwur bei allen Heiligen, daß er nicht ruhen wolle, bis er dem Baron den Degen in das falsche Herz gestoßen habe, und entfernte sich sofort, um den Gegner aufzusuchen.

Der Baron speiste, wie bereits erwähnt, an jenem Tag, an welchem der Maler von Amalie Abschied nehmen wollte, bei einem Freunde, einem französischen Marquis. Er entfernte sich kurz nach Tisch, um einen Bravo mit der Ermordung des Malers zu beauftragen, und kehrte, als er seinen Zweck erreicht hatte, seelenvergnügt in das Haus seines Freundes zurück. Auf die Geschicklichkeit des gedungenen Mörders vertrauend, gab er sich nicht einmal die Mühe, in der Nähe des Schauplatzes versteckt, sich von der Ausführung seines Auftrages zu überzeugen. Er verließ kurz nach 8 Uhr in Begleitung seiner Freunde das Haus, um sich ins Theater zu verfügen; den Rest der Nacht wollte er bei der Tänzerin verbringen, die er gebeten hatte, die Anordnungen zu einem Gastmahl für ihn und seine Freunde zu treffen. Die jungen Leute bemerkten nicht, daß ein Mann, der sich dicht in seinen Mantel gehüllt hatte, ihnen folgte. Lachend und scherzend bogen sie eben in eine ziemlich abgelegene Straße ein, als sie plötzlich dicht hinter sich ein gebieterisches „Halt!" vernahmen.

„Ich wünsche mit dem Herrn Baron von Selbach einige Worte zu reden," sagte der Fremde, näher tretend. „Sie werden entschuldigen, meine Herren, wenn ich Sie bitte —"

„Kommen Sie zur Sache!" fiel der Baron ihm ins Wort.

„Nun wohl, ich verlange die Gründe ihres Bruches mit Signora Giovanni zu wissen. Ihr Benehmen gegen diese Dame ist nicht das eines Cavaliers gewesen, und die Beleidigte ist berechtigt, für dasselbe Genugtuung zu verlangen."

Der Baron lachte höhnisch auf. „Wer Sie auch sein mögen, mein Herr," erwiderte er, „ich habe auf Ihre eben so unverschämte wie ungerechtfertigte Aufforderung nur die Antwort, daß ich mich nicht verpflichtet fühle, meine Gründe für diesen Bruch anzugeben."

„Diese Antwort beleidigt nicht nur die Ehre der Signora Giovanni, sondern auch meine Ehre", fuhr der Fremde fort, indem er den Mantel zurückschlug und die Hand an den Degengriff legte. „Sie werden mir für diese Beleidigung Genugtuung geben, Herr Baron, wenn Sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen —"

„Kommen Sie morgen wieder, mein Herr!" unterbrach der Baron ihn mit vornehmer Kälte. „Diese Nacht habe ich Wichtigeres zu tun, als Ihnen Rede zu stehen."

„Ihr Auftreten beweist, daß Sie ein Prahlhans sind, ob Sie aber den Mut besitzen, sich vor die Degenspitze Ihres Gegners zu stellen, halte ich so lange für zweifelhaft, bis ich Beweise erhalten habe."

„Gut, mein Herr, so werde ich Ihnen den Beweis liefern!" sagte der Baron gelassen. Der Fremde hatte ihn zu sehr beleidigt, seine Ehre forderte jetzt unverzüglich Genugtuung. Er war ein geübter Fechter; vor dem Ausgang des Zweikampfes bangte ihm nicht. Der Marquis gab ihm seinen Degen, der Baron legte aus.

„Machen wir es kurz ab, ich will Ihnen zeigen, daß die Deutschen fechten können."

„Fechten und betrügen," erwiderte der Italiener ruhig.

Der Kampf währte lange; zwei geübte Fechter, die beide mit kaltblütiger Sicherheit die Waffen führten, standen einander gegenüber. Der Italiener blieb Sieger, der Baron sank, von einem Degenstich getroffen, nieder. Die Freunde, welche bis dahin die Ausgänge der Straße bewacht hatten, eilten herbei; der Baron war tot.

„Haltet den Mörder fest!" sagte der Marquis. „Signora Banton wird heute vergeblich auf ihre Gäste warten."

Der Italiener war verschwunden.

„Signora Giovanni muß den Mörder kennen, zeigen wir den Vorfall der Polizei an," erwiderte einer der Edelleute.

„Obschon ich ungern mich zu diesem Schritt entschließe, der uns große Unannehmlichkeiten bereiten kann, wird uns doch nichts anderes übrig bleiben", versetzte der Marquis.

*

Emil hatte das Verlangen des Freiherrn von Lebur erfüllt. Die Wechsel, welche er ihm übergab, waren von einem auswärtigen Bankhause ausgestellt, und von dem Kommerzienrat Rabe akzeptiert.

Ein Vergleich, welchen Lebur unverzüglich anstelle,

— Die „Staatsbürgerzeitung" fühlt sich gemüßigt, wieder einmal das Kommen von Diäten anzukündigen. Ihr wird angeblich aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, es soll nun doch Diäten geben, die zustimmende Entscheidung des Bundesrat stehe bevor. — Das scheint doch sehr zweifelhaft.

— Eine Amnestie zur Silberhochzeit des Kaiserpaares war von einigen Blättern angekündigt worden. Zu Unrecht!

— Der preußische Eisenbahnetat enthält auch neue Bezeichnungen für verschiedene Beamtenkategorien. Die Stationsvorsteher erster Klasse, Güterexpeditionsvorsteher und Stationskassenrendanten erhalten den Titel Ober-Bahnhofsvorsteher, Ober-Gütervorsteher und Ober-Kassenverwalter, die Stationsvorsteher zweiter Klasse, Güterexpedienten nd Stationseinnehmer den Titel Bahnhofsvorsteher, Gütervorsteher und Kassenvorsteher, die Stationsverwalter den Titel Bahnhofsverwalter, die Rangiermeister den Titel Schirrmeister und die Haltestellenaufseher den Titel Bahnhofsaufseher. Der neue Etat weist ferner 8531 neue Stellen auf. Die Zahl der Beamten steigt von 146 183 auf 154 714. Die neuen Amtsbezeichnungen gelten vom 1. April d. J. ab.

— Den Bundesregierungen ging vom Bundesrate der Entwurf eines Automobilgesetzes zu, welches sich nicht auf eine Zwangsgenossenschaft gründet, die Preußen abgelehnt hat.

— Die Einführung der 4. Wagenklasse im Reichslande ist nach dem „Journal de Colmar" beschlossene Sache.

— Die 215. preußische Klassenlotterie wird um 360 000 Stammlose und 4000 Freilose vermehrt werden.

— Die deutschen Soldaten an der Grenze verulken die Kriegsfurcht der Bewohner. Ein Leutnant von den Mülhauser Dragonern ließ jüngst seine Leute an einem Grenzstein absitzen und lud französische Kürassiere, die jenseits der Grenze übten, zu einem Schoppen. Auf dem Grenzstein trank man sich gegenseitig zu. Das beruhigte die Bewohner, die unlängst erst die Sparkassen gestürmt hatten.

— Im Frühjahr 1906 werden 800 Rekruten für die Torpedowaffe eingestellt. Sie bilden mit den Mannschaften der kürzlich formierten vierten Kompagnie der 1. Torpedoabteilung eine neue, die dritte Torpedoabteilung. Beide Abteilungen werden vorläufig in Kiel-Wik stationiert, ohne zu einem Ganzen zusammengefaßt zu werden. Die Formationen bleiben selbständig. Später wird die dritte Torpedoabteilung ihren Standort an der Nordseeküste erhalten. Da in Kiel-Wik ausreichende Kasernements bestehen, ist die Unterbringung der beiden Abteilungen möglich, solange die 1. Werftdivision nicht die im Flottengesetz vorgesehene Stärke hat. Die neue Flottenvorlage fordert statt 16 Divisionen mit 99 Torpedooten 24 Divisionen mit 144 Booten. Dadurch erhöht sich die Personalstärke um 53 Offiziere und 2218 Unteroffiziere und Mannschaften.

— Bischof Korum läßt die „Köln. Vztg." öffentlich abkanzeln und mitteilen, daß auch ihm gegenüber der Papst sein Erstaunen darüber ausgesprochen hat, wie die „Köln. Vztg." es wagen konnte, zu entscheiden, ob seine Kundgebung nur für Italien oder für die ganze katholische Welt bestimmt war.

Dresden, 21. Jan. Sächsischer Kultusminister ist Kreishauptmann v. Schlieben geworden. (Geheimrat Wach ist also zu Unrecht genannt worden.)

Wien, 21. Jan. Die Lage in Ungarn spitzt sich weiter zu. Fejervary läßt schon erklären, daß er ein absolutistisches Regiment nicht mitmachen würde. Es ist von einem Kabinett Kristoffy die Rede.

Paris, 21. Jan. Im letzten Ministerrate erklärte Präsident Loubet, er sei durch die einfache und würdige Form, unter der sich am 17. Januar in Versailles die Übertragung der Präsidentengewalt vollzogen habe, überrascht und persönlich erfreut. Er hoffe, daß dies das Ansehen Frankreichs in den Augen der ganzen Welt noch erhöhen werde. Ministerpräsident Rouvier erwiderte: Wenn die Franzosen auch manchmal geneigt seien, sich zu verletzen, so sei nicht minder wahr, daß in ihnen eine Anzahl Eigenschaften schlummere, auf die Frankreich stolz sein könne.

London, 21. Jan. Nach einer Depesche aus Aldershot beabsichtigt das Kriegsdepartement, die gesamten Küstenverteidigungswerke von der Themse bis nach Plymouth mit sechs- und neunzölligen Geschützen neu zu armieren und die gegenwärtige Armierung mit 4,7-Zöllern zurückzuziehen.

Belgrad, 21. Jan. Die Wiener Regierung droht mit dem Zollkriege, wenn Serbien sich nicht sofort verpflichtet, den Zollvereinsvertrag mit Bulgarien der Skupschtina nicht vorzulegen.

Washington, 21. Jan. Präsident Roosevelt gibt ein von einer großen Zahl hervorragender Personen in England und dem übrigen Europa an ihn gerichtetes Ersuchen bekannt, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem nächsten Zusammentritt des Haager Schiedsgerichtshofes die armenischen Angelegenheiten beraten werden. Präsident Roosevelt gibt nicht an, was er in der Angelegenheit zu tun gedenke.

Buenos Aires, 21. Jan. Der frühere Präsident Mitre ist gestorben.

Peking, 21. Jan. Den englisch-tibetanischen Vertrag zu unterzeichnen, weigert sich China, da China der Oberherr von Tibet sei. China will durch einen Tatarengeneral Tibet nach europäischem Muster wie die Mandschurei vor dem Kriege verwalten lassen.

Ihr die Werbung ein Geschäftsmann sollte nur auf besonderen Wunsch in bestimmten Zeiten interessieren. Ein weitblickender Geschäftsmann wird keine Firma dem Publikum dauernde Zeit über oder in Extrazeiten durch Flugblattverbreitungen in empfehlende Erinnerung bringen!

Aus unseren Kolonien.

Die „Korrespondenz Woth" teilt auf Grund von Mitteilungen, die ihr von „kolonialer Seite" geworden sind, mit, daß die Erregung unter den Eingeborenen der Kolonie Kamerun schon Monate lang herrsche und auch schon teilweise vor dem bekannten Häuptlingsprozeß zu merken gewesen sei. Nach dem Urteilsspruch habe sich diese Erregung vermehrt. Der kürzlich aus Kamerun eingetroffene Bericht drücke sich recht euphemistisch aus, lasse aber durchblicken, daß der Erregung in ihrem jetzigen Zustande leicht ein offener Widerstand folgen könne. Man müsse deshalb alle Vorbereitungen treffen, um sofort einem solchen Widerstande mit Waffengewalt, namentlich im Süden, entgegentreten zu können. Das Kolonialamt habe bereits den zuständigen Stellen in der Kolonie Anweisungen gegeben, unverzüglich die nötigen Maßregeln zu treffen. — Genauere Mitteilungen über die Ursachen der Erregung können natürlich erst erfolgen, wenn der Gouverneur v. Puttkamer am 1. Februar hier eintrifft. Nach der Meinung des Kommandeurs der Schutztruppe reichen die Streitkräfte vollständig aus. Sie gliedern sich in: 8 Feldkompagnien mit zusammen 1000 Mann, 1 Artillerie-Detachement mit 50 Mann, 1 Stammkompagnie mit 100 Mann; alle diese Mannschaften sind Farbige. Das weiße Personal besteht aus 40 Offizieren, 11 Ärzten, 13 Beamten, 66 Unteroffizieren. Die gesamte Kopfstärke beträgt mithin: 130 Weiße, 1150 Farbige, insgesamt 1280 Mann. Durch den Nachtragsetat ist die Schutztruppe verstärkt worden um 10 weiße Offiziere, 3 Ärzte, 2 Beamte, 12 weiße Unteroffiziere, 12 farbige Unteroffiziere, 16 Gefreite, 8 Spielleute, 214 Mann.

Dar-es-Salam, 18. Jan. Major Johannes hat nach Beruhigung von Süd-Unnoni und Anlegung einer Postenkette von Wiedhafen bis Liwale die 13. und 8. Kompagnie nach dem nördlichen Teil des Bezirks Songea vorgeschoben. An der Grenze der Bezirke Songea und Iringa am Rufidifluß, zwischen Kidugala und Pangire, ist am 6. Januar Stabsarzt Wiebe gefallen. Oberleutnant Albinus mit Polizei aus Langenburg sichert die Missionsstation Kidugala und den Ubenaposten Ndjombe. Stabsarzt Dr. Wiebe, der diesen Rang seit dem 18. August 1903 bekleidete, gehörte dem Sanitätskorps der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bereits seit mehreren Jahren an.

Der Feldpostdienst für Südwestafrika besteht heute gerade zwei Jahre. In dieser Zeit hat die deutsche Feldpost insgesamt 4 536 00 Sendungen bearbeitet. Aus dem Aufstandsgebiet kamen insgesamt 3 005 000 Sendungen, dorthin ging etwas über die Hälfte davon, 1 531 000 Sendungen. Die braven Truppen schreiben also doppelt so viel nach Hause, als man ihnen antwortet. Es handelt sich dabei wohl vielfach nur um Lebenszeichen auf Postkarten. Der Eingang aus Südwestafrika besteht fast ausschließlich aus Briefen und Feldpostkarten, deren insgesamt 2 955 000 beim Marinepostbureau in Berlin ankamen. Außerdem trafen fast 50 000 Postanweisungen von dort ein. Nach Afrika gingen 1 434 840 Briefe, 90 000 Zeitungsnummern und 18 000 Postanweisungen. Das Personal der Feldpost in Afrika umfaßt jetzt 53 Beamte und 26 Unterbeamte. Von den Beamten ist einer Postdirektor, einer Ober-Postsekretär, einer Postmeister und 18 Assistenten.

Ganz verkehrt

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Abdruck einer größeren Erzählung:

Leutnant Lämmchens Abenteuer,

eine heitere Geschichte von G. v. Stockmans-Germanis.

Wir hoffen, auch mit der Veröffentlichung dieser humorvollen, fein geschriebenen Erzählung aus der Feder eines bewährten Schriftstellers wieder den Geschmack der verehrten Leserinnen und Leser unserer Zeitung zu treffen, ihnen dadurch manche frohe Stunde zu verschaffen, und laden zu Neubestellungen unserer Zeitung, die von den Postanstalten, den Boten und in unserer Expedition jederzeit entgegengenommen werden, freundlichst ein.

Verlag und Redaktion der Gummersbacher Zeitung.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Urheberrechtes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 22. Jan. Ganz regelwidriges Winterwetter herrschte in den letzten Tagen überall, — aus England kamen Nachrichten, daß man dort ganz vergessen, wie der Winter aussieht, aus Biarritz kamen Klagen über große Hitze, in Montreux war es schmutzig, feucht und warm wie im April, in der Schweiz war es so warm, daß der Schnee verschwand. Dagegen beklagen sich Reisende in Ägypten über kaltes Wetter und in Australien ist die Sommersaison durch ganz ungewöhnlich strenge Kälteperioden empfindlich gestört worden. Das Eintreten von Staubstürmen in Österreich und weiter südlich soll darauf hinweisen, daß ganz Südeuropa von einer atmosphärischen Bewegung getroffen ist, die den Staub und die warme Luft der Sahara hergeführt hat. Deshalb war man recht erstaunt, als sich gestern morgen dem Auge eine echte und rechte Schneelandschaft präsentierte. Prächtig war der Anblick der mit dem weißen Schneeschmuck schwer behangenen Bäume und Sträucher, und dies schöne Bild war, obwohl die Luft recht mild war, den ganzen Tag über zu schauen. Gegen Abend trat Tauwetter ein und so dürfte die ganze Herrlichkeit nicht lange währen. Wir fügen hier für gefühlvolle Freunde der Vogelwelt die Bitte an:

Gedenket der hungernden Vögel!

* **Gummersbach,** 22 Jan. Besteht eine gesetzliche Verpflichtung für Hundebesitzer, bei Verhängung der Hundesperre die Hunde festzulegen? Diese alle Hundebesitzer interessierende Frage entschied letzthin das Kölner Oberlandesgericht zu Ungunsten der Besitzer. In Elberfeld und Umgegend ist seit zwei Jahren immer wieder die Hundesperre verhängt worden. Hausmeister Pütz in Elberfeld, der zwei Hunde hält, war nun, weil er sie ohne Maulkorb im Freien hatte umherlaufen lassen, wegen Übertretung der polizeilichen Vorschriften angeklagt, vom Schöffengericht wie auch in der Berufungsinstanz von der Strafkammer aber freigesprochen worden, weil der Angeklagte die ihm durch Verhängung der Hundesperre auferlegte Verpflichtung, die Hunde festzulegen, nicht vorsätzlich oder fahrlässig verletzt habe. Hiergegen legte der Staatsanwalt Revision beim Oberlandsgericht ein, welches das freisprechende Urteil der Strafkammer zu Elberfeld aufhob und die Sache zur anderweiten Verhandlung an die Vorinstanz zurückwies. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, muß für die Dauer der Gefahr der Tollwutseuche die „Festlegung" aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde polizeilich angeordnet werden, diese hat in Ankettung oder Einsperrung der Hunde zu bestehen. Der Angeklagte hat darin pflichtwidrig unvorsichtig, also fahrlässig und damit schuldhaft gehandelt, daß er nicht für die Dauer des Aufenthalts der Hunde auf dem Hofe das Hoftor verschlossen hielt oder halten ließ.

* **Gummersbach,** 22. Jan. Die Mehrzahl des Publikums ist der Meinung, daß für jeden Unfall, der jemand auf einem öffentlichen Wege zustößt, die Gemeinde haftbar sei. In nachstehendem geben wir daher einer Entscheidung Raum, die jedenfalls für alle Leser Interesse hat. In Essen ist wegen eines auf dem Bürgersteige erlittenen Unfalls die Hebamme Sch. gegen die Gemeinde Osterfeld auf Schadenersatz klagbar geworden. Die Klägerin wollte am 4. November 1903 von dem fraglichen Bürgersteige über die Straßenrinne steigen und ist hierbei zu Fall gekommen; sie behauptet, infolge der mangelhaften Anlage der Rinne und des darin befindlichen Schlammes ausgeglitten zu sein. Am fraglichen Morgen habe die Rinne infolge mehrtägigen Regenwetters voll Wasser und Straßenschlamm gestanden, da die Beklagte ihrer Reinigungspflicht nicht genügt habe. Die Gemeinde könne sich nicht darauf berufen, daß nach ortspolizeilichen Vorschriften die Straßenreinigung nur Mittwochs und Samstags zu geschehen habe, die Beklagte müsse vielmehr die Rinnen stets rein halten. Die Beklagte bestreitet, daß die Verschlammung der Rinne den Verkehr irgendwie gefährdet habe. Sie ist der Meinung, daß die Klägerin sich den Unfall lediglich durch eigene Unvorsichtigkeit zugezogen habe. Am hellen Tage sei es ihr ein Leichtes gewesen, den Unfall zu vermeiden. Überhaupt sei sie, die Beklagte, für den Zustand der Rinne nicht verantwortlich, da observanzmäßig und nach der Polizeiverordnung die Anlieger verpflichtet seien, den vor ihrem Eigentum liegenden Straßenteil nebst Rinne zweimal wöchentlich, Mittwochs und Samstags, zu reinigen. Es sei ganz unmöglich, die Rinne stets rein zu halten, da immer wieder schmutziges Wasser und sonstige Stoffe zugetragen würden. Das Landgericht Essen hat die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Der Schadenersatzanspruch der Klägerin sei nach § 823 B. G.-B. begründet, wenn der Unfall von der Beklagten schuldhaft herbeigeführt sei. Natürlich könnte nur davon die Rede sein, wenn die Beklagte fahrlässig gehandelt habe. Die Klägerin wollte diese Fahrlässigkeit in einer doppelten finden. Zunächst behauptete sie, die Beklagte habe die Rinne in einer für den Verkehr gefährlichen Weise angelegt. Das Gericht habe diese Ansicht aber nicht teilen können. Sodann wollte die Klägerin eine Fahrlässigkeit darin finden, daß Beklagte ihrer Reinigungspflicht nicht genügt habe. Es sei aber ganz unmöglich, daß die Beklagte die Straße ständig reinhalte; vielmehr müsse es genügen, wenn die Reinigung in angemessenen Zwischenräumen erfolge. Ob eine zweimalige Reinigung in jeder Woche genüge, könne fraglich erscheinen. Es habe aber an dem Unfalltage regnerisches Wetter geherrscht, der Unfall hat sich um 9 Uhr morgens ereignet und es könne nicht gefordert werden, daß die Reinigung bis zu dieser Stunde schon erfolgt sei. Die Beklagte treffe kein Verschulden, die Klage sei daher abzuweisen.

(!) **Bergneustadt,** 22. Jan. In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung waren unter dem Vorsitzende des Herrn Bürgermeisters Eigen anwesend die Mitglieder: Becher, Bohle, E. Hollmann, O. Hollmann, Dr. Hundhausen, Kaufmann, Kierspe, Köhres, Mermagen, Rötger, Schlösser, Valbert, Weyland und Vollmer. Das Protokoll führte Herr Stadtsekretär Heitmann. Zunächst wurden die wiedergewählten Herren Stadtverordneten Dr. Hundhausen, E. Hollmann, Kierspe und Becher sowie der neugewählte Stadtverordnete Herr Bohle vom Vorsitzenden mittelst Handschlages an Eidesstatt verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Sodann machte der Vorsitzende verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Von der Vorlesung des Verwaltungsberichtes pro 1905 wurde abgesehen, da derselbe durch die Gummersbacher Zeitung veröffentlicht wird. Die vom Vorsitzenden unterm 15. Januar cr. aufgestellten Bedingungen für die Neuverpachtung der Fischerei wurden genehmigt. Hiernach teilte der Vorsitzende mit, daß in Ausführung des Beschlusses vom 9. November 1905 die Parzellen Flur 3 Nr. 1335/0,888, groß 1,75 a am schiefen Silberg und Flur 3 Nr. 902, groß 12,51 a in der Ohlwiese, in Gemäßheit des § 47 der Städteordnung unterm 4. Januar cr. öffentlich zum Verkaufe ausgestellt worden seien, und daß Herr J. Kaufmann hierselbst für Parzelle Flur 3 Nr. 1335/0.888 mit 40 Mark, und für Parzelle Flur 3 Nr. 902 mit 550 Mark Meistbietender geblieben sei. Kollegium beschloß, dem Herrn Kaufmann, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, den Zuschlag zu erteilen. Die Bewilligung einer Unterstützung an die Deutschen in Rußland wurde abgelehnt. Die vom Friedhofsausschusse unterm 16. ds. Mts. erlassene neue Friedhofsordnung wurde genehmigt. Letztere soll in 250 Exemplaren gedruckt und an die Interessenten käuflich überlassen werden. Für die vollständige Instandhaltung des Friedhofes, d. h. Instandhaltung der Hecke, Beschneiden der Bäume und Sträucher.

---

ergab, daß die gefälschte Unterschrift der echten täuschend glich. „Machen wir die Probe!" sagte der Freiherr. „Wenn die Bank die Wechsel diskontiert, dürfen wir auf ihre Einlösung mit einer ziemlichen Sicherheit rechnen.

Emil bat den Freund, von dieser Probe abzustehen, er befürchtete, daß der geübte Blick des Bankiniers die Fälschung entdecken könne. Der Freiherr beachtete diese Bitte nicht und die Bank diskontierte den Wechsel ohne Bedenken.

Jetzt bot Lebur dem jungen Man seinen Kredit wieder an, aber Emil machte keinen Gebrauch von diesem Anerbieten. Nicht Reue, oder der Vorsatz, sich zu bessern, bewog ihn, sich jetzt von dem Freiherrn fern zu halten; die Furcht ließ ihm keine Ruhe. Der Gedanke an den Augenblick, in welchem die Bank diese Wechsel zur Einlösung vorzeigen werde, quälte ihn Tag und Nacht. Wenn er sich auch Tag und Nacht einzureden suchte, daß der Kassierer seines Vaters eine so prompte Zahlung leisten werde, wie die Bank die Wechsel diskontiert hatte, daß der Betrug vielleicht erst nach Jahren entdeckt werde, und es dann fast unmöglich sei, den Fälscher zu ermitteln, so mußte er doch nach längerem Nachdenken sich gestehen, daß diese Vermutung wenig stichhaltig sei und die Besorgnis von Entdeckung näher liege, als das Vertrauen auf die Arglosigkeit des Kassierers.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Mutter.

Novellette von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Seit vierzig Minuten schon steht Frau Nora Imgart am Fenster. Es flimmert ihr vor den Augen von dem angestrengten Hinabspähen auf die vom grellen Sonnenlicht blendend hell überflutete Straße. Und in immer kürzeren Zwischenräumen befragt sie ihre kleine, diamantenbesetzte Uhr. Schon eine halbe Stunde über die festgesetzte Zeit!! Wenn er gar nicht käme! Wenn ihm so wenig an diesem Besuch bei der Mutter läge, daß er ihn über irgend einem knabenhaften Vergnügen völlig hätte vergessen können! O, sie hat längst gefürchtet, daß einmal etwas Derartiges geschehen würde. Denn nicht sein Herz ist es, das ihn hierher zieht. Er ist noch zu unverdorben, um ihr eine Komödie vorzuspielen, und sie müßte blind sein, um es nicht zu bemerken.

Wie es nur möglich ist, daß er so wenig Liebe für sie empfindet — dieser weiche, gefühlvolle Knabe, der einmal vor Jahren bei dem Wechsel eines Kinderfräuleins geradezu lebensgefährlich krank wurde vor Kummer und Herzeleid. Und damals handelte sich's um eine fremde, bezahlte Person, um ein häßliches, mageres Geschopf, das noch Frau Noras Meinung selbst für ein Kinderauge ganz und gar nichts Liebenswürdiges haben. Sie erinnerte sich recht gut, wie er sich trotzig abgewandt, als sie ihn zu trösten versucht hatte, und wie zornig sie geworden war, als er ihren Versuchen, ihn auf andere Gedanken zu bringen, immer nur dasselbe eigensinnige Verlangen nach der entlassenen Bonne entgegengesetzt hatte. Aber sie erinnert sich freilich auch des harten Wortes, daß ihr Gatte an jenem Tage zu ihr gesprochen, da sie sich über die Lieblosigkeit des Kindes bei ihm beklagte.

„Wie sollte Herbert dich lieben, da er dich ja kaum kennt!" war seine Antwort gewesen. „Kann es dich Wunder nehmen, wenn die schöne, geputzte Dame, die ihn gelegentlich auf ein paar flüchtige Minuten im Kinderzimmer besucht oder ihn hier und da in ihren Salon holen läßt, um mit seinem Lockenköpfchen und seinem süßen Geplauder vor ihren Bekannten zu paradieren — wenn sie seinem Herzen viel ferner steht als die treue, liebevolle Pflegerin und die Vertraute seiner kindlichen Freuden und Leiden?"

O, wie empört sie gewesen war über dies Wort und über die „spießbürgerliche Engherzigkeit", die sie verurteilen wollte, einem Kinde zuliebe auf jene „kleinen" Freuden und Vergnügungen zu verzichten, die für sie nun einmal den Inbegriff des Lebensglücks ausmachten! Es war zu einem heftigen Auftritt gekommen, wie schon so oft in den wenigen Jahren ihrer jungen Ehe. Und dann war alles in dem alten Geleise weiter gegangen bis zu dem Tage der großen Katastrophe, durch die ihr Dasein eine so tiefgreifende Veränderung erfahren.

Der Professor hatten einen Brief ihres Vetters Tassilo aufgefangen, jenes schönen Offiziers, der einen ganzen Winter hindurch ihr ritterlicher Kavalier gewesen war. Und wenn auch die kleine Liebelei zwischen ihr und ihm nicht viel mehr gewesen war als eine etwas weit getriebene Koketterie — wenn auch ihr Gewissen sie frei sprach von eigentlicher Schuld, so war sie doch zu stolz gewesen, sich zu verteidigen und um Verzeihung zu betteln. Ihre Seele dürstete ja auch so heiß nach Freiheit, sie war des verhaßten Joches so müde, daß ihr jeder Anlaß willkommen war, die unerträglichen „Sklavenketten" zu brechen. Fast ohne Bedenken hatte sie dem Vorschlage ihres Mannes zugestimmt, der sie mit einem Schlage von allem lästigen Zwang befreite, ausgenommen von dem einen, vor dem Gesetz auch weiter seine angetraute Gattin zu heißen. Er ging nach dem Süden, um sich ganz in eine geplante, wissenschaftliche Arbeit zu versenken; sie aber blieb, um nach Gefallen ihre Jugend und Schönheit weiter zu genießen. Und es kostete sie nicht allzu viele Tränen, daß sie um solchen Preis auch in eine Trennung von ihrem Kinde willigen mußte. Denn mit unbeugsamer Festigkeit hatte der Professor auf dieser Bedingung bestanden. Das zwischen ihnen getroffene Abkommen lautete: „Herbert kommt in eine Pension, und nicht öfter als einmal in jeder Woche darf er auf zwei Stunden seine Mutter besuchen". Das war für Frau Nora ein etwas demütigendes Arrangement; aber sie hatte sich darein gefunden. Und seit beinahe drei Jahren schon erschien er jetzt regelmäßig an jedem Sonnabend, den man ihm als den „Tag seiner Mutter" bestimmt hatte.

Aber es sah heute nicht mehr aus wie vor drei Jahren — in Frau Noras Hause ebenso wenig als in ihrem Herzen. Die goldene Freiheit hatte nicht gehalten, was sie sich von ihr versprochen, die unbarmherzige Welt war der „getrennten Frau" ganz anders begegnet, als der anscheinend glücklich verheirateten. Auf Schritt und Tritt hatte sie erkennen müssen, wie unendlich viel sie dem gesellschaftlichen Ansehen ihres Gatten und wie viel mehr sie seiner Großmut und Herzensgüte zu danken gehabt. Sie war sich der Hohlheit und Verlogenheit jener vermeintlichen Freuden bewußt geworden, denen zuliebe sie einst ihre Pflichten vernachlässigt hatte. Und noch ehe sie selber so recht begriffen, wie es geschehen, war sie eine einsame Frau geworden.

Zugleich mit der reinigenden Erkenntnis ihrer Verirrungen und ihres Verschuldens aber war in ihrer Seele eine leidenschaftlich heiße Zärtlichkeit erwacht für das Kind, dem sie in den Tagen ihrer Torheit kaum mehr als dem Namen nach Mutter gewesen war. Ihm allein gehörten jetzt alle ihre Gedanken. Und ihr ganzes Sinnen und Trachten war nur noch darauf gerichtet, es für sich zurück zu gewinnen. Ja, sogar zu einer Demütigung hatte sie sich um seinetwillen entschlossen, obwohl sie in allem anderen dem fernen Gatten gegenüber noch immer den alten Stolz bewahrte. In flehentlichen Worten hatte sie den Professor gebeten, ihr den Knaben zurück zu geben, mit dem heiligen Gelöbnis, daß sie ihm nicht nur eine zärtliche, sondern auch eine treue und gewissenhafte Erzieherin sein werde. Aber die Antwort ihres Mannes war eine bestimmte Ablehnung gewesen, ein klares, unabänderliches Nein, dessen Schroffheit jede Wiederholung ihrer Bitte unmöglich machte.

So muß sie sich noch wie vor mit den kurzen zwei Stunden an jedem Sonnabendnachmittag begnügen, und während der ganzen Woche lebt sie nur für diese kärgliche Zeitspanne eines schmerzlich süßen Glückes. Denn ihre mütterlichen Freuden sind nicht frei von Bitterkeit und immer erneuter Enttäuschung. Sie weiß, daß Herbert ihre Liebe nicht mit der gleichen, stürmischen Zärtlichkeit erwidert, daß er nur einem Befehl, nicht aber dem heißen Antriebe seines eigenen Herzens gehorcht, wenn er den „Tag seiner Mutter" mit unveränderlicher Regelmäßigkeit inne hält. Und immer schwächer wird ihre Hoffnung, daß es ihr jemals gelingen werde, darin eine Wandlung zu ihren Gunsten herbeizuführen.

Aber wo er nur heute bleibt! Minute auf Minute verrinnt, und noch immer wartet sie vergebens. Alles ist zu seinem Empfange bereit. Ein Teller mit Näschereien und eine Schale voll auserlesener Früchte prangen verlockend auf dem Tische. Daneben liegen seine Lieblingsbücher und ein verbülltes Päckchen mit der üblichen Überraschung. Denn er geht niemals von ihr, ohne ein Geschenk mitzunehmen, über dessen Wahl sie sich meist die ganze Woche hindurch den Kopf zerbrochen hat. Vielleicht, daß es ihr eines Tages gelingt, seine geheimsten Wünsche zu treffen und durch ihre Erfüllung den Weg zu seinem Herzen zu finden.

Fast schon hat sie die Hoffnung aufgegeben, daß er noch kommen werde. Da ringt sich's wie ein Freudenruf von ihren Lippen. Denn die schlanke Knabenfigur, die da am Ende der sonnenbeschienenen Straße aufgetaucht — das ist er, ihr Liebling, ihr süßer blonder Junge!

Aber er scheint nichts von ihrer brennenden, verzehrenden Ungeduld zu ahnen, denn er hat es gar nicht eilig. Langsam, ganz langsam kommt er näher, immer bemüht, sich in dem schmalen Schattenstreifen dicht an den Häusern zu halten. Er sieht nicht zu ihrem Fenster empor, und nachdem er endlich in das Haus eingetreten ist, vergeht eine lange, lange Zeit, die draußen die Glocke anschlägt. Frau Nora ist ihm nicht wie sonst entgegen geeilt. Das soll seine Strafe sein für die Verspätung. Doch wie er nun auf der Schwelle erscheint, sind alle Qualen vergessen, die sie während der letzten halben Stunde um seinetwillen erduldet. Sie fliegt auf ihn zu, um ihn beinahe zu ersticken mit ihren Umarmungen und ihren Küssen. Eine Minute lang duldet er die Liebkosungen, ohne sie zu erwidern; dann macht er sich frei, so heftig und mit einer unwillkürlich abwehrenden Gebärde, daß es wie ein Schwert durch ihre Seele geht.

„Warum kommst du so spät, mein teurer Junge? Aber nein, du brauchst dich deshalb nicht zu rechtfertigen — ich will dich nicht fragen. Gewiß hast du eine dringende Abhaltung gehabt oder du hast über einem lustigen Spiel den rechten Augenblick versäumt, die Hauptsache ist ja, daß du jetzt da bist und dich erfreuen kannst an all den guten Dingen, die ich für dich hergerichtet habe. Da sind Pralinés und Katzenzungen. Und soll ich dir eine Apfelsine schälen? Du magst sie doch so gern — nicht wahr?"

Aber der blasse Knabe schüttelt verneinend den Kopf.

„Ich danke, Mama! Heute nicht. Ich habe keinen Appetit."

„Keinen Appetit? — Wie angegriffen du aussiehst! Du fühlst dich doch nicht krank?"

„Nein — gar nicht. Ich bin nur ein bischen müde."

Öffnen und Schließen der Tore, Lüften und Reinigung der Kapelle, Reinhaltung aller Wege, überhaupt Verrichtung aller auf dem Friedhofe vorkommenden Arbeiten, wurde dem Totengräber auf Widerruf eine jährliche Vergütung von 350 Mark bewilligt. Für Veteranen und deren Ehefrauen wurde an der südöstlichen Seite des Friedhofes ein genügend großes Terrain zu Beerdigungen unentgeltlich bereitgestellt. Als weitere Mitglieder des Friedhofsausschusses wurden gewählt die Herren Pfarrer Ferling und Walter Rötger. Zum Schluß wurde beschlossen, folgende Gemeindeparzellen öffentlich zum Verkaufe auszustellen: Flur 2 Nr. 385, Wiese an der Saltmert, groß 19 Ar; Flur 2 Nr. 121, Acker vorm Otschen, groß 24,88 Ar; Flur 3 Nr. 239, Wiese unterm Burften, groß 9,21 Ar; Flur 5 Nr. 375, Acker am Herweg groß 97,85 Ar; Flur 5 Nr. 376, Acker am Herweg, groß 48,83 ar.

? **Bergneustadt,** 21. Jan. Der hiesige Turnverein „Bergneustadt" hielt am verflossenen Sonntag seine Haupt-Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht meldet: Die Gesammtzahl der Vereinsangehörigen beträgt 185. Davon sind 3 Ehrenmitmitglieder, 87 aktive zahlende, 48 inaktive Mitglieder, 14 Zöglinge und 33 Turnschüler. Vom Verein wurde im Jahre 1905 an 74 Abenden geturnt, von der Männerriege an 48, der Turnschule an 28. Die Zahl derer, die im Laufe des Jahres die Turnstunde besuchten, beträgt vom Vereine 2169, Männerriege 619, Turnschüler 1046, in Summa 3834. Im Laufe des Jahres fanden 8 Generalversammlungen und 2 Vorstandssitzungen statt. Der Verein beteiligte sich am Gauturnfest in Eckenhagen, wo er 11 Preise erhielt, darunter auch den ersten Preis. Der Turngenosse Albert Krämer beteiligte sich am volkstümlichen-Wettturnen auf dem Harkortberge, wo er unter 660 Teilnehmern den 16. Preis errang. Der Verein beging die Feier seines 25jährigen Bestehens durch ein Fest auf dem Spielplatz, verbunden mit einem Wettturnen der Gauverine. Am 8. Oktober fand ein Wetturnen der Turnschüler statt, verbunden mit einer Abschiedsfeier der zum Militär berufenen 9 Rekruten. Ferner stellte der Verein eine Musterriege auf dem Kreisfest in Köln, wofür ihm noch nachträglich ein Diplom zuerkannt wurde. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am 1. Januar 1906: Kassenbestand 159,92 M., Sparkasseneinlagen 400,72 M., Summa 560,64 M. Außerdem ließ der Verein im Laufe des Jahres eine Liste zum Besten des Turnhallenbaues rundgeben und es haben die Zeichnung bis jetzt etwa 5500 M. ergeben, ein Beweis, welch regen Anteil die Bürger Bergneustadts an der Turnerei nehmen. So war das Jahr 1905 für den Verein ein arbeitsvolles, und segensreiches. Mögen die Genossen an der bestehenden Einigkeit festhalten, hoffentlich stehen uns dann die Bürger Bergneustadts auch weiter treulich zur Seite, damit wir bald unser Städtchen mit einer schönen Turnhalle schmücken können.

Linge, 21. Jan. Der Inhalt der Lingesetalsperre beträgt 2 660 000 Kubikmeter, der tägliche Überlauf 47 500 Kubikmeter.

Waldbröl, 21. Jan. Im Gefängnis hat sich ein 69jähriger Gastwirt, der wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden war, erhängt. Sein ältester Sohn, ein angesehener Fuhrunternehmer, ist vor Aufregung über die Verhaftung des Vaters gestorben.

Köln, 20. Jan. Eine am Donnerstag abend abgehaltene Protestversammlung in Sachen Römer-Remscheid, an welcher über Tausend evangelischer Männer Kölns, sowie zahlreiche evangelische Abordnungen aus rheinisch-westfälischen Städten teilnahmen, nahm nach eingehenden Referaten des Prof. Grafe-Bonn, des Pfarrers Fatho-Köln und des Prof. Gutmann-Dortmund eine Resolution an, in welcher die Anhänger der evangelischen Glaubensfreiheit in der Landeskirche es als dringend erforderlich empfinden, ihren Standpunkt bezüglich der Nichtbestätigung des Pfarrers Römer in unzweideutiger Weise zu wahren. Dem Falle Römer komme eine die gesamte Provinzialkirche ergreifende Bedeutung zu, da die Konsistorialverfügung sich gegen die Anschauungen der ganzen freier gerichteten Theologen richte. Durch die Verfügung des Konsistoriums fühle sich die Versammlung mit allen Anhängern der evangelischen Glaubensfreiheit innerhalb der evangelischen Provinzialkirche auf das schwerste beunruhigt. Sie ist von dem Segen der Wirksamkeit freier gerichteter Pfarrer aufs tiefste überzeugt und hält die Arbeit solcher Geistlichen für unbedingt erforderlich zum friedlichen Ausbau der evangelischen Landeskirche. Die Versammlung erwartet, daß das Koblenzer Konsistorium für die Zukunft nicht auf der Linie des Entscheides Römer verharren, sondern zu seiner bewährten früheren Gepflogenheit zurückkehren wird.

Köln, 21. Jan. Der Spielplan der Kölner Theater gestaltet sich in dieser Woche wie folgt: Neues Theater. Montag: 131. C. Madame Sans-Gêne. Dienstag: König Lear. (Aufg. Ab.). Mittwoch: 132. D. Messalina. Donnerstag: 133. A. Martha. Freitag: 134. B. Mignon. (Arnoldson). Samstag: 135. C. Don Juan. Sonntag: 136. D. Faust und Margarete. — Altes Theater. Montag und Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: 12. Nov.-Ab. Der Helfer. Donnerstag: Ninon von Lenclos. Die Zeche. Der Tor und der Tod. Freitag: Der Helfer. Samstag: Prinz Friedrich von Homburg. Sonntag 3 Uhr: Aschenbrödel; 7½ Uhr: Der Helfer. — Residenztheater. Von Montag bis Mittwoch: Der wilde Reutlingen. Donnerstag bis Samstag: In vino veritas.

Köln, 21. Jan. Aus der Petroleum-Industrie. Eine neue Aktiengesellschaft wurde unter der Firma „Rheinische Petroleum-Aktiengesellschaft", Köln, in das Handelsregister zu Köln eingetragen. Es scheint, daß die genannte Gesellschaft sich mit dem Vertrieb von Petroleum in Kannen direkt an die Haushaltungen befassen und unter Ausschaltung nicht nur der Großhändler, sondern sogar der Detailisten das Petroleum direkt an den Verbraucher verschleißen will.

Neuwied, 19. Jan. Laut dem „Neuw. Kreisbl." hat Herr Landrat v. Runckel zum 1. April d. J. seinen Abschied eingereicht.

Trier, 19. Jan. Auf dem Bahnhofe Ehrang wurde der Rangierer Banz vom Zug erfaßt und getötet.

M.-Gladbach, 17. Jan. Ernste Folgen einer unüberlegten Tat. In der Neujahrsnacht wurde zu Korschenbroich ein junger Mann von vier Burschen aus Eifersucht überfallen. Es wurde ihm ein Tuch in den Mund gestopft, um ihn am Schreien zu verhindern. Sodann hat man ihm ein Bein hochgebunden und ihn an einen Baum angebunden. In dieser qualvollen Stellung mußte er mehrere Stunden bei der bitteren Kälte verharren, bis er morgens gefunden wurde. Infolge des ausgestandenen Schreckens und der Kälte ist der Ärmste irrsinnig geworden, so daß er einer Anstalt überwiesen werden mußte. An der Mißhandlung war ein Soldat beteiligt, der hierbei sein Seitengewehr verloren hat. Die Waffe wurde aufgefunden und der Polizei übergeben, die dem betr. Regiment Mitteilung machte. Der Soldat wurde laut „Gl. Ztg." sofort telegraphisch zurückberufen und nach seiner Ankunft in Arrest abgeführt. Hier hat er seine Mitschuldigen namhaft gemacht. Der „Scherz" dürfte allen recht teuer zu stehen kommen.

M.-Gladbach, 21. Jan. Im Gefängnis hat sich die Frau Bloemers, die unter dem Verdacht, an der Ermordung des Oberleutnants Roos mitschuldig zu sein, verhaftet worden ist, mit dem Strumpfband zu erdrosseln versucht. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig gehindert.

Elberfeld, 21. Jan. Bei der Gewerbegerichtswahl siegten in allen drei Gruppen der Arbeitnehmer die Sozialdemokraten mit 931 bis 1365 Stimmen über die Christlichen mit 309 bis 334 Stimmen.

Langenfeld, 21. Jan. Die 25jährige Putzmacherin Julie Steffens von hier nahm gestern einige Tropfen verdünnter Karbolsäure als Linderungsmittel gegen Zahnschmerzen. Wahrscheinlich war die Säure noch zu stark, und da das Mädchen etwas davon geschluckt hatte, ist es an der Vergiftung gestorben.

Dortmund, 21. Jan. Auf dem südwestlichen Friedhofe sind in der Nacht zum Freitag über 30 Grabmäler umgeworfen und zerstört worden.

Schwerte, 21. Jan. In der Familie des Fabrikarbeiters Honert, Märkischestraße, ist die Genickstarre festgestellt. Das 5jährige Mädchen wurde in das evangelische Krankenhaus geschafft.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Was versteht man unter Weißbuch, Gelbbuch, Blaubuch? Diese Frage kehrt periodisch wieder, weil immer eine neue Generation heranwächst, die verständnislos vor solchen Worten steht. Es handelt sich bei dieser Benennung von Sammlungen diplomatischer Aktenstücke um nichts anderes als die Farbe des Umschlages bzw. Einbandes, die sich mit der Zeit für gewisse Regierungen zur Regel herausgebildet hat.

Brüssel Was wird aus den Zeitungen, die im Zuge liegen bleiben? Es ist wenig bekannt, daß auf dem belgischen Eisenbahnnetze alle Tage ungefähr 350 Kilo Zeitungen in den Zügen liegen gelassen werden, und was noch weniger bekannt ist, ist, daß die Eisenbahnverwaltung diese Zeitungen sorgfältig aufbewahren und nach Mecheln schicken läßt, wo sie zu Karton verarbeitet werden, aus dem dann Fahrkarten hergestellt werden.

•

* **„Seine Exzellenz der Großherzog".** Als der Großherzog von Oldenburg kürzlich mit seiner Jacht Lensahn zur Ausbesserung einer kleinen Havarie in ein Nebenflüßchen der Unterelbe einlief, leitete ein Schleusenwärter seinen Leuten hilfreiche Hand. Nachdem die Jacht wieder abgedampft war, wurde der Schleusenwärter gefragt, wie er denn den Großherzog angeredet habe. „Ja," sagte er, „ick dachte in meinem Sinn, deter en Foot to veel, als en Toll to wenig un so hewv ick denn sümmer to em seggt — Euere Exzellenz!"

* **Gegen das Treiben der spanischen Schafschwindler,** dem in letzter Zeit wieder einige von denen, die nicht alle werden, zum Opfer gefallen sind, wendet sich jetzt eine offiziöse Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. Darin wird das bekannte Treiben der Schwindler geschildert und gesagt: Die Geprellten verschieben häufig genug aus naheliegenden Gründen darauf, rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Wenn aber auch ab und zu die Festnahme solcher Schwindlerbanden durch die spanische Polizei bekannt wird, so beweisen die bis in die neueste Zeit bei den deutschen Behörden einlaufenden Anzeigen über das Eingehen von Briefen der vorerwähnten Art und ein kürzlich aus Hannover gemeldeter Fall erfolgreicher Beschwindelung zweier Gewerbetreibender, die dabei über 5000 M. verloren haben wollen, daß jedenfalls ein Teil der Schwindler noch ungestört an der Arbeit ist. Es kann nach dem vorstehenden nur von neuem auf das dringendste davor bewarnt werden, sich auf derartige Anerbietungen, die doch, wie sich jeder selbst sagen müßte, nur auf Ausbeutung der Dummheit und Habgier berechnet sind, in irgend welcher Weise einzulassen.

Die Revolution in Rußland.

Nach offiziöser Meldung aus Petersburg schreitet die Beruhigung der Provinzen Estland und Livland schnell vorwärts, langsamer in der Provinz Kurland, wo jedoch in der letzten Woche gute Resultat erzielt worden sind. 20 Führer der Aufständischen wurden verhaftet, acht von ihnen getötet. Die Flüchtlinge haben sich nach Riga gewandt, wo Sicherheits-Maßnahmen ergriffen worden sind. Einem Telegramm aus dieser Stadt zufolge meldete General Schiff aus Wenden, daß Abordnungen von 46 Gemeinden ihre völlige Unterwerfung erklärten. Auch die Stadt Goldingen, der Herd des Aufstandes in den Ostseeprovinzen ist jetzt von einer Truppenabteilung besetzt und die Ordnung dort wiederhergestellt worden.

Warschau, 21. Jan. In ganz Polen bereitet sich alles auf eine tüchtige Anteilnahme an den Wahlen zur Duma vor. Gegen die Duma an einigen Orten gesponnene Intrigen sind durch die Geistlichkeit und die Landbevölkerung unschädlich gemacht worden.

Warschau, 21. Jan. Der Mörder des Stationsvorstehers in Lublin ist dort erschossen worden.

Moskau, 21. Jan. In dem Obuchow-Gäßchen wurde in der Wohnung einer jungen Frau, die sich Fürstin Koslowska nennt, ein eiserner Kasten gefunden, in dem sich acht geladene Bomben befanden; auch Waffen wurden entdeckt. Wie aus dem vorgefundenen Briefwechsel hervorgeht, sollten diese Bomben dazu dienen, heute während einer kirchlichen Feierlichkeit eine Panik hervorzurufen und einen Anschlag gegen den Generalgouverneur auszuführen. Außer der genannten Koslowska wurden noch zwei Frauen und ein junger Mann verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Auf dem Terrain der ehemaligen Pobbschen Menzel-Halle wurde Freitag abend im Gebüsch eine Dynamitbombe und ein scharfgeschliffener Dolch gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Samstag nachmittag fand in der Dreifaltigkeitskirche die Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen statt, dessen Sarg vor dem Altar aufgebahrt und mit zahlreichen Kränzen bedeckt war; darunter befanden sich Kränze vom Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen und vielen anderen Fürstlichkeiten und Behörden. Mit den Geschwistern und Söhnen des Verstorbenen waren u. a. erschienen: Der Kronprinz als beauftragter Vertreter des Kaisers, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der Reichskanzler, die gesamten Herren des Auswärtigen Amtes, die Minister und Staatssekretäre, das ganze diplomatische Korps, die Mitglieder des Bundesrates, Vertreter der Generalität und Admiralität, Vertreter fast aller Parteien der Parlamente, wissenschaftlicher, künstlerischer und finanzieller Kreise. Die Gedächtnisrede hielt Konsistorialrat Lahusen. Der Sarg wurde dann in feierlichem Zuge nach dem Anhalter Bahnhofe gebracht, von wo er nach Baden-Baden übergeführt werden soll, wo die Beisetzung der Staatssekretärs heute stattfindet.

Luxemburg, 22. Jan. Vor etwa vierzehn Tagen war aus Schloß Hohenburg in Bayern hierher berichtet worden, wegen des Vorkommens mehrerer Pockenfälle in Luxemburg und nächster Umgebung habe die großherzogliche Familie ihre Rückkehr hierher verschoben, um sich zunächst nachimpfen zu lassen. Dann wurde vor einigen Tagen berichtet, die Wirkung der Impfung sei beim Großherzog Wilhelm so stark gewesen, daß die Reise noch verschoben werden mußte. Der Großherzog ist nicht unbedenklich erkrankt. Er handelt sich um Zirkulationsstörungen infolge mangelhafter Herztätigkeit. Eine neue Blutung des Gehirns liegt offenbar nicht vor.

Algeciras, 21. Jan. Da der Redaktionsausschuß die Ausarbeitung der bezüglich der Unterdrückung des Waffenschmuggels zu machenden Vorschläge noch nicht beendet hat, trat die Konferenz gestern nicht zusammen, sondern erst am Montag.

Neues vom Büchermarkt.

„Jeder sein eigener Kräuterarzt". Anleitung, für jede Krankheit einen passenden, heilkräftigen Tee zu machen. Von Dr. Paczkowski. (Preis 0,25.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Das Büchlein bildet so recht einen billigen Ratgeber für jede Famile, ob reich oder arm.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Gummersbach und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Fünftausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten der Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee mitgeteilt, daß ihr ebenso einfaches wie billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn fünftausend Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht sein. Trotzdem wünscht die obengenannte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gepriesen wird, auch wirklich verdient und ladet sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfg. für Porto 2c. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg herausgegebene Broschüre „Frohe Botschaft für Lungenleidende" beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Möge jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder der Lungenschwindsucht erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Gesundheitsgebäck. Man rühre 100 Gramm Butter und 100 Gramm Zucker recht schaumig, thue nach und nach 4 Eigelb und 4 Eßlöffel voll Milch und etwas Zitronenschale hinzu, schlage 4 Eiweiß zu Schnee und menge das Ganze mit 250 Gramm Mehl. Ist das geschehen, so streue man 1 Paket Dr. Oetkers Backpulver darüber und ziehe es leicht durch die Masse, fülle dieselbe in die mit Butter ausgestrichene Form und stelle dieselbe schnell in den heißen Ofen. ¾ Stunde Backzeit. Sehr zu empfehlen für Kinder und für Magenkranke, weil leicht verdaulich. Man verlange stets Dr. Oetkers Pulver!



Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft unser guter unvergesslicher Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Graef

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Letmathe, den 18. Januar 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters und Schwiegervaters sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Derschlag und Wegberg,

den 20. Januar 1906.

Frau Joh. Hein. Hueger und Kinder.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Eheleute Schuhwarenhändler und Wirt Robert Dreibholz und Emilie geborene Schmidt, Kauffrau in Bielstein (Rheinld.), ist heute das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Kohli in Wiehl. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Forderungs-Anmeldef ist bis 7 Februar cr. Gläubiger-Versammlung am 14. Februar cr. vormittags 10½ Uhr, Zimmer 1.

Wiehl,
den 19 Januar 1906.

Königl. Amtsgericht II.

Schlachthof Niederseßmar.

Am Freitag, 26. Januar, und Samstag, 27. Januar, ist der Schlachthof für Schlachtungen von Großvieh und Schweinen wegen Kesselreinigung geschlossen.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Johannesbrot
Pfund 14 Pfg.
Apfelsinen
10 Stück 30 Pfg.
Wallnüsse
Pfund 30 Pfg.
Haselnüsse
Pfund 35 Pfg.
Aachener Printen
Pfund 50 Pfg.
Spekulatius
Pfund 40 Pfg.
Feigen
Pfund 25 Pfg.
Ia. Traubenrosinen
Pfund 50 Pfg
in den Filialen von
Gravel & Heiden.



Am Freitag, den 26 d. Mts., bin ich mit einer großen Auswahl **Fuxochsen** bei Gastwirt Nockemann an Stat. Kierspe und am Samstag, den 27., an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

W. Schoppmann.

Ein 2jähriges **Fohlen,** Wallach, steht preiswürdig zu verkaufen bei **Johann Heinr. Nörrenberg** in Niederseßmar.

Beabsichtige mein **Wohnhaus** nebst **Umlage** preiswürdig und unter guten Bedingungen zu verkaufen. **Wwe. Fried. Schmidt,** Bergneustadt, Kirchstraße.

Beabsichtige mein **Wohnhaus und Umlage** zu verkaufen oder zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein der Neuzeit entsprechendes **Ladenlokal gesucht.** Ev. werden Umbaukosten vorgestreckt. Offerten unter G. Z. 263 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine schöne herrschaftliche **Wohnung,** 1. Etage, von 5—6 Zimmern mit schöner Aussicht, in **Bergneustadt,** an der Kölnerstraße, per 1. Mai evtl auch später zu vermieten. Auf Wunsch angeschlossene Etage. Gefl. Offerten unter G. Z. 253 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, den 23. Januar, vorm. 9 Uhr beginnend, werde ich im Saale des Herrn **August Sattler** zu **Brück** bei Dieringhausen als Pfandlokal öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen:

1 Sofa, 1 2türigen Kleiderschrank, sechs Stühle mit Rohrgeflecht, 2 Sofagestelle, davon 1 gepolstert, aber nicht bezogen, sowie eine Partie Peitschen, Schultaschen, Zäume, 1 Pferdegeschirr, Pferdedecken, Kardätschen, Gebisse, Kinketten, Gurte, Leinen, Wachstücher, Bindfaden, mehrere Rollen Filz und Barchend u. s. w.

Verkauf bestimmt.

Düpper, Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Automobil.

Der Generalvertreter einer der bedeutendsten Automobilwerke mit hervorragendem Erfolg und glänzenden Referenzen wünscht für Gummersbach und angrenzende Kreise Untervertretungen an einflußreiche Herren oder Firmen abzugeben. Gefl. Offerten unter G. Z. 267 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Kommis, der 3½ Jahre in einem Kolonialwaren-, Landesprodukten, Baumaterialien und Kohlengeschäft tätig war, sucht per sofort oder 1. März ähnliche Stellung. Gefl. Offerten unter G. Z. 266 besorgt die Exped. d. Ztg.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen **Metzgergesellen** oder **Lehrling.**

Carl Morton, Gummersbach.

Wir suchen einen in der Holzverwertung praktisch erfahrenen **jüngeren Mann** für dauernde Stellung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und selbstgeschriebenem Lebenslauf an **Wender & Dürbolt,** Holzhandlung u. Baugeschäft Lenney.

Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Emil Solbach, Gummersbach.

Putzfrau für alle Tage gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition dies. Zeitung.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein **Wohnhaus** nebst **Garten,** gelegen in Bruchhausen an der Köln-Olperstraße, zu verkaufen event. auch ganz zu vermieten.

Wilh. Rowe.

Schöne **Baustelle,** oberhalb Dümmlinghausen, an der Straße Derschlag und Meinerzhagen, zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Manufaktur-, Kurzwaren- und Konfektions-Geschäft suche per bald resp. bis 1/4.

2 flotte, tüchtige **Verkäuferinnen,**
2 evang. **Lehrmädchen** aus guter Familie,
2 Lehrlinge mit gediegener Schulbildung.

Albert Dörrenberg, Lennep.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 31. d. M., nachmittags 1 Uhr anfangend, sollen in der Pflanzung „am Heidchen" oberhalb Wiedenest eine größere Partie gefällter

Tannen u. einige Eichen, zu Bau- u. Stellmacherholz, Weidepfählen und Recken

geeignet öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Nach diesem sollen noch im Lokale des Herrn Gustav Mähler in Wiedenest

ca. 50 Eichen

„in der Eulenschlade" auf dem Stamm stehend, zu Bau- und Stellmacherholz passend; ferner

cr. 26. Viertelscheid Schlagholz

daselbst verkauft werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Bergneustadt, den 21 Januar 1906.

Das Presbyterium:
J. A.:
Hollmann, Kirchmeister.

Holzverkauf.

Am Dienstag, dem 23 Januar cr, nachmittags 1 Uhr anfangend, verkauft die Kirche Wiedenest auf der Parzelle „am Heidchen" einen großen Posten

ausgeforstete Tannen zu Bau-Grubenholz, Pfählen, Recken u. Bohnenstangen

geeignet.

Wiedenest, den 13. Januar 1906.

Das Presbyterium.

„Dann mußt du dich auf das Sofa legen, um zu ruhen. Und ich lasse dir nachher für den Heimweg eine Droschke holen. Willst du, daß ich dir etwas vorlese? Aus dem „Pfadfinder" oder aus Andersens Märchen?"

„Nein — ich danke, Mama! Aber wenn ich mich etwas niederlegen dürfte — ich glaube, das würde mir ganz gut sein."

(Schluß in der morgigen Nr. d. Ztg.)

Winterruhe.

Ich schaue von meinem Fenster weit
Wohl über die weißen Hügel,
Die Felder und Wälder, so tief verschneit,
Die Birken und Tannen im Winterkleid,
Darüber flieget so einsam weit
Ein Rabe mit trägem Flügel.

Und über das schneeige, weite Gefild,
In wallendem weißen Gewande,
Da schwebet der Friede, ein himmlisch Gebild,
Sein Auge so ruhevoll, sternenmild,
Da wird all das Drängen und Hasten gestillt,
Und leise entschlummern die Lande.

Du süße, du heilige Winterruh',
Zieh ein auch im Menschenherzen!
O lächle mit himmlischem Frieden du
Sein Wünschen, sein Ringen und Irren zur Ruh',
Und decke zu wohligem Schlummer zu
Viel Herze, viel brennende Schmerzen!

A. Müller-Thiel.

0 0 1 1 9 (

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, Berechnung nach Tagen, steht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung.
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
für die
Veranstaltungen
zu Kaisers-Geburtstag
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Ernst Meisenburg,
Fernspr. 116. Bergneustadt. Fernspr. 116
Färberei u. chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Kleider, sowie Möbelstoffe jeder Art.
Gardinen-Wäscherei.
Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Hollmerhausen: Wilh. Busch.
Dieringhausen: Fr. Brensing senior.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel,
Nümbrecht: Lina Hahn,
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Radler!

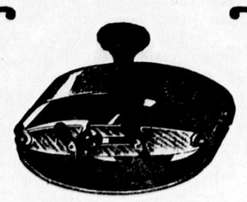


wollt Ihr Eure Räder für die kommende Saison in gutem, tadellosem Zustande haben, so bringt dieselben jetzt schon zur
Reparatur-Werkstätte
von
August Hammer,
Gummersbach.
Neu **emaillieren** und **vernickeln** sauber und billigst.

Unterhalte in Zukunft beständiges Lager in
Trägereisen
und nehme Bestellungen nach Maß für jetzige und spätere Lieferungen zu den billigsten Preisen entgegen.
Gummersbach, 16. Januar 1906
C. Bubenzer.

Rotations-Tintenlöscher „Triumph".

Keine nutzlose Verschwendung des löschpapieres.
Kein Abreissen des verbrauchten Papieres.
Kein Ärger und kein Zeitverlust beim Wechseln der löschfläche, denn Zeit ist Geld.



Elegantes, geschmackvolles Aussehen.
Bequemes und elastisches löschen.
Äusserst dauerhaft von vernickeltem Stahlblech.

Derselbe ist wohl der praktischste und im Gebrauch der sparsamste Tintenlöscher der Neuzeit, denn von einer Rolle kann ein ca. 9 Meter langer Streifen des besten löschpapieres nach Belieben abgerollt und in Gebrauch genommen werden und zwar von beiden Seiten, was bei keinem andern löscher der Fall ist; durch eine neu angebrachte Stellschraube können die Rollen festgehalten werden, so dass ein hockern der löschfläche vollständig ausgeschlossen ist.

Preis inkl. 2 Ersatzrollen Mk. 2,— p. Stück.
Ersatzrollen 25 Pfg.

Zu haben bei **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Dr. Michaelis'
Eichel-Kakao
von Ärzten erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.
Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.
Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In ½ Ko.,	¼ Ko.	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.
Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck,** A.G. **Cöln.**

Echte goldgelbe
Kieler Sprotten!!!
Kiste ca. 4 Pfd. M 1.25,
feinste
Rohrbückinge,
Stück 5 Pfg.,
10 Stück 45 Pfg.,
Ia. Bollheringe,
Dtzd. 55 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

MAGGI's Würze



ist Jedermanns Nutzen

Dankbarkeit
zwingt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch einfachstes billiges u. erfolgreiches Hausmittel von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer Baumgarl in Krammel bei Ruhig (Böhm.)

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. I.
Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutznachsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Gemeindesparkasse Marienheide,
eröffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu 3½ %.

Königl. Fachschule Remscheid.
(Mit Lehrwerkstätten.)
Theoretische und praktische Ausbildung spät. Fabrikanten, Gewerbetreibende, Betriebsbeamte und Meister. Alter mind. 14 Jahre, mind. gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am 2. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch
die Direktion.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute **Christian Idel** zu **Wiehl** gehörenden
Wohnhäuser, Scheunen und Gärten nebst Acker-, Wiesen- und Holzparzellen
sind unter der Hand von Herrn **Robert Idel** in **Wiehl** zu kaufen.

J. & A. Ludwig, Duisburg,
Baugeschäft für Spezialausführungen von Schornsteinbauten u. Reparaturen, Kesseleinmauerungen, industrielle Oefen und Ringöfen.
Auskünfte und Offerten kostenlos.

Leute aller Stände
gesucht zum Verkaufe unserer großartigen Bedarfs-Massenartikel, die sich in der Rocktasche bequem nachtragen lassen. Kapital und Laden nicht nötig. Jeder kauft. **Reinverdienst** monatlich 200 bis 400 Mark. Auskunft gratis durch „Industrie" in **Grevenmacher** bei **Trier.**

„Jodella"
ist der **patentamtlich geschützte Name** für den **weit und breit bekannten,** bei Arzt und Publikum gleich beliebten
Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern, zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** etc. etc. als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt **energisch blutbildend, fälteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella",** welcher sich von außen auf dem Kasten befinden muß.
Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen, Nümbrecht etc.

Robert Leyer, Gummersbach.
Silb. Medaille Barmen 1905. Ehrenpreis u. silberne Medaille Solingen 1905.
Empfiehlt als hervorragende Neuheit
Waschkessel,
Hunderte im Gebrauch,



vollständig von Kupfer, mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummantelung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.
Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Backofen vollständig ersetzt.**
Hübsches gefälliges Aussehen — leicht transportabel.
Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer. Kupferne Dampferzeuger** ohne Konzession aufstellbar. Zum Desinfizieren, Wäschereien, Trockenräume, Heizungen aller Art, Badeanstalten. **Kupferne Dampfentwickler** für Bäckereien, **Kupferne Badeöfen, sowie Speise-Kochkessel** im Wasserbad, Dampf oder direkten Feuer etc.

GEBR. KÖRTING, ACT.-GES.
Filiale **DÜSSELDORF**
Ing.-Bur. KÖLN. * ST. JOHANN/S. * DORTMUND.



Centralheizungen
ökonomisch, technisch, hygienisch vollendet,
Niederdruck-Dampfheizungen mit Pat.-Luftumwälzung.
Warmwasserheizungen.
Heizkörper jeder Art.
GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.

PALMIN



Grabdenkmäler.
Marmorarbeiten,
wie: Fensterplatten, Treppen- und Fluranlagen liefert ausnehmend billigst
Bildhauerei R. Henrich, Siegburg.
Fernspr. 189. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog

Zur Besorgung
sämtlicher
Journale u. Zeitschriften
empfiehlt sich die Buchhandlung von
Friedr. Luyken in **Gummersbach.**